

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsf., Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbeck, Dhl., Kupferberg, Kadernowald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 205

Inseratspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichsfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichsfennig, Reklame 40 Reichsfennig - Offertgebühren 80 Reichsfennig und Porto.

Halver
Samstag, den 2. September

Ersteinstellt werktätlich
mit 4 Grats betragen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 80 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- Postcheckkonto: Dortmund 2941. -

1933

Die Proklamation des Führers

Adolf Hitler spricht zu Deutschland.

Die Proklamation des Führers, die in der Eröffnungsfeier des Parteitagess verlesen wurde, stellt zunächst die Voraussetzungen heraus, unter denen der Novemberstaat allein beseitigt werden konnte.

„Dass die Überwindung dieses Regiments nicht mit den Kräften erfolgen konnte, die seit fünfzig Jahren vor dem Angriff des Marxismus dauern zurückgewichen waren, um in der Stunde der höchsten Not jammervoll zu kapitulieren, wurde nicht erkannt. Das schied uns Nationalsozialisten von der bürgerlichen intellektuellen Welt.

Die erste Voraussetzung

ergab sich aus der Erkenntnis, daß durch Geist allein der Terror nicht überwunden werden konnte. Weiter ist es ein Trugschluß, zu glauben, daß man mit Parteigebilden, die jahrzehntelang mit mehr oder weniger kläglichen geistigen Waffen gekämpft hatten, nun plötzlich heroische Taten würden verüben können. Man kann aus keiner Organisation Kräfte locken, die in ihr nicht vorhanden sind. Es war daher ein Irrtum, wenn in den Jahren 1919, 1920 und darüber hinaus Männer, die die Not des Vaterlandes erkannten, glaubten, ein Wechsel in der Führung der bürgerlichen Parteien würde diesen plötzlich eine Kraft schenken, mit der der innere Feind vernichtet werden könnte.

Die Auseinandersetzung mit dem Marxismus erforderte daher von Anfang an eine Organisation, die ihrem ganzen Wesen nach für diesen Kampf erzogen und dafür geeignet war.

Das aber brauchte Zeit. Nur wer die hochbetagte politische Führung der bürgerlichen Antipoden des Marxismus in Betracht zieht, findet den Schlüssel zum durchgehenden Verständnis dieser Schichten für die Methode des Kampfes der jungen nationalsozialistischen Bewegung. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist das Alter nicht nur die physische, sondern auch die geistige Zeugungskraft.

Der Nationalsozialismus war demgegenüber vom ersten Tage an bereit, die mühselige, lange Arbeit der Neubildung des Instrumentes vorzunehmen, mit dem man später den Marxismus zu vernichten gedachte. Deshalb konnte die junge Bewegung ihre erste Entwicklung auch nur in jenen Schichten nehmen, die geistig unverbildet, unkompliziert und damit naturnäher geblieben waren. Es wird mit einer der Aufgaben der Zukunft sein, zwischen Gefühl und Verstand wieder eine Einheit herzustellen.

Das Problem der Erziehung zum Selbstvertrauen und zum Glauben an das eigene Ich war ebenso wichtig wie schwer. Die bürgerliche Welt fand stets nur Spott und Hohn für unsere Methode, der kleinen Bewegung von damals den - wie man meinte - „überheblichen Größenwahn“ einzupflanzen, einst das Deutsche Reich zu führen. Und doch war

der fanatische Glaube an den Sieg

der Bewegung Voraussetzung für jeden wirklichen späteren Erfolg. Das psychologisch wertvollste Mittel aber der Erziehung war neben der Übung des täglichen Kampfes die sichtbare Demonstration der Zugehörigkeit zu der großen und starken Bewegung.

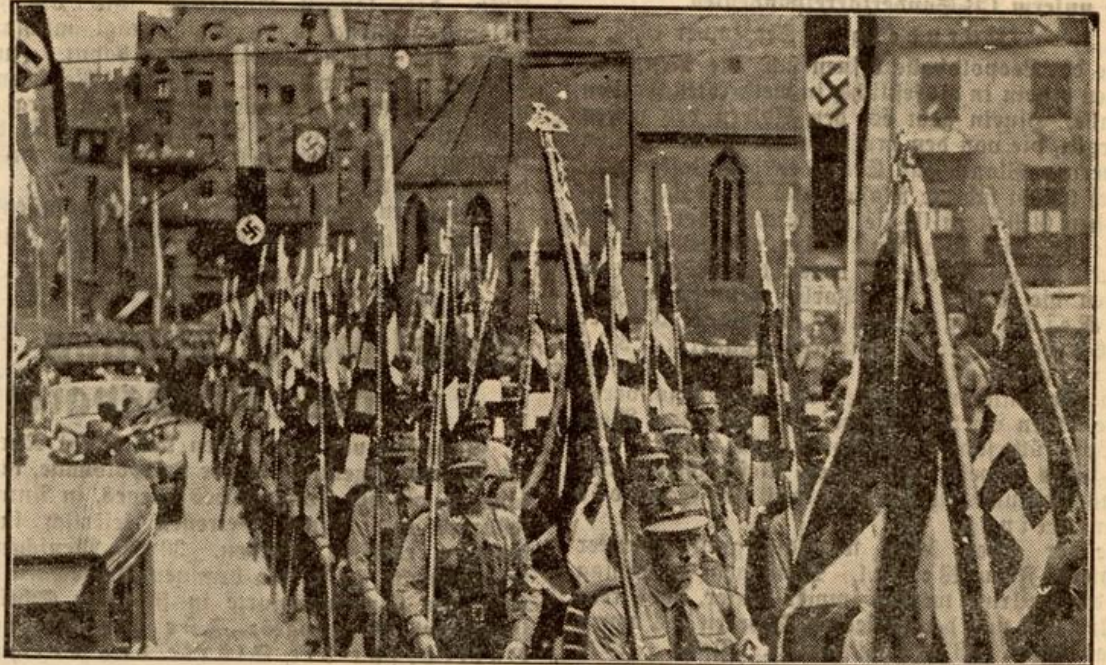
Der Sinn der nationalsozialistischen Parteitage war: 1) dem Führer die Möglichkeit zu bieten, zur gesamten Parteiführung wieder persönlich in Beziehungen zu treten; 2) die Parteigenossen erneut mit ihrer Führung zu verbinden; 3) alle gemeinsam in der Zuversicht des Sieges zu stärken; 4) die großen Impulse geistiger und psychologisch-ethischer Art für die Fortführung des Kampfes zu geben.

Der Führer gibt dann eine Übersicht über die ersten Parteitage und die beherrschenden Widerstände. „Um in der Bewegung das Gefühl für die ehrwürdige Tradition unseres Kampfes zu erwecken, werden wir

für alle Zukunft die Reichsparteitage an dieser Stelle, in Nürnberg,

feiern. So sind Sie hierhergerufen worden zum fünften Reichsparteitag der NSDAP. und damit zum ersten im neuen Deutschen Reich. Die nationalsozialistische Revolution hat den Staat des Verrats und des Meineids überwältigt und an seine Stelle gesetzt wieder ein Reich von Ehre, Treue und Anständigkeit.

Uns allen aber ist das große Glück zuteil geworden, daß wir die Revolution nicht ausführen mußten als Führer der „geschichtlichen Minderheit“ gegen die Mehrheit der Nation. Dank der glänzenden Organisation der Bewegung ist in keinem Augenblick das Instrument der Führung aus der Hand gegliedert. Außer der faschistischen Revolution in Italien kann keine geschichtliche Handlung ähnlicher Art in ihrer innerlichen Disziplin und Ordnung mit der nationalsozialistischen Bewegung verglichen werden. Es ist schön und vorteilhaft, in so starken Fäusten die Macht zu wissen, allein es ist schöner und beglückender, die Liebe und die Zuneigung eines Volkes sein eigen nennen zu können! So erleben Millionen deutscher Männer und Frauen und die deutsche Jugend diesen Tag mit uns. Die nationalsozialistische Bewegung ist das Deutsche Reich, der deutsche Staat geworden. Hinter der Fahne unserer Opposition von einst marschiert heute die deutsche Nation. Und dies ist auch der



Nürnberg - ein Flaggenmeer!
Der große Reichsparteitag in Nürnberg hat die Stadt in ein Flaggenmeer verwandelt. Unser Bild zeigt marschierende SA. mit ihren Fahnen in den Straßen Nürnbergs.

Sicherste Garanti für den endgültigen Erfolg unserer Arbeit.

Die Situation, in der wir uns befinden, ist allen klar. Es gab zu Beginn dieses Jahres Wochen, in denen wir haarscharf am Rande des bolschewistischen Chaos vorbeigekommen

sind. Wenn der Faschismus als beispielgebende geschichtliche Tat die Rettung des italienischen Volkes vollbrachte, dann hat der Nationalsozialismus die Erfüllung der gleichen Mission am deutschen Volke übernommen.

Wir werden daher auch nicht dulden, daß die Träger der früheren Zerstörung unseres Volkes durch ihre ewig negative Tätigkeit der Zersetzung des deutschen Volk weiterhin willenlos oder auch nur unsicher machen, in einer Zeit, in der sein ganzer Wille mithelfen muß, die Katastrophe zu vermeiden, die Krise zu überwinden.

Es wird daher eine der wichtigsten Aufgaben der Bewegung sein, diesen Zerstörern der Widerstandskraft unseres Volkes einen unerbittlichen Kampf anzujagen und durchzuführen bis zu ihrer vollständigen Vernichtung oder Unterwerfung. Als einzige Trägerin der Staatsgewalt muß die Partei erkennen, daß von nun ab die gesamte Verantwortung für den Lauf des deutschen Schicksals auf ihr lastet. Die Erziehungsarbeit, die die Bewegung dabei zu leisten hat, ist eine ungeheure. Denn es genügt nicht, nach bestimmten Prinzipien den Staat zu organisieren, sondern es ist nötig, das Volk nach innen zu erziehen.

Unter den uns zur Lösung gestellten Aufgaben steht als wichtigste vor uns die Frage der Überwindung der Arbeitslosigkeit.

Es ist weder logisch, noch moralisch, noch gerecht, auf die Dauer in einem Volk den Arbeitsfähigen einen Teil der Früchte seines Fleißes wegzunehmen zur Erhaltung der Arbeitsunfähigen - ganz gleich, aus welchen Gründen dies erfolgt - sondern es wäre logisch, statt von den Ergebnissen der Arbeit wegzunehmen, diese selbst zu verteilen. Es hat niemand ein moralisches Recht zu fordern, daß andere tätig sind, um selbst nicht tätig sein zu brauchen, sondern es hat jeder nur das Recht zu verlangen, daß die staatliche Organisation eines Volkes Mittel und Wege findet, um jedem Arbeit zukommen zu lassen.

Was Jahrzehnte an Torheit und Leichtsinns gesündigt haben, müssen wir in wenigen Jahren wieder in Ordnung bringen. Dies wird uns dann gelingen, wenn wir die ganze Nation zu einer lebendigen Anteilnahme an diesem gewaltigen Werk zu zwingen vermögen. Es ist dies um so notwendiger, als zahlreiche andere Aufgaben bewußt in den Hintergrund treten müssen, um alle Kräfte der Lösung dieser einen zur Verfügung zu stellen! Es ist dann um so notwendiger, jene nur auf Zerrüttung gerichtete nörgelnde Kritik zu verhindern! All diese Männer, die durch ihr wahrhaftiges oder verbrecherisches Verhalten seit dem November 1918 unser Volk in das heutige Unglück stürzten und die Phrasen der „Freiheit“, „Brüderlichkeit“ und „Gleichheit“ als Leitmotive ihres Handelns ausgaben, teilen heute nicht Schicksal und Leiden mit den Opfern ihrer Politik! Die Verfälscher allerdings genießen im Auslande Freiheit,

für fremden Sold das eigene Volk zu verleumden,

dem Haß der Umwelt auszuliefern, ja sie wollen es, wenn möglich, auf den Schlachtfeldern als wehrlos Angegriffene niederlarteten lassen! Daß der Geist dieser Männer endgültig aus Deutschland verschwindet, ist eine der großen Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung, eine der Voraussetzungen für die Wiedergeburt unseres deutschen Volkes.

Auch dieser Parteitag hat daher die hohe Pflicht, das wunderbare Vertrauen unseres Volkes zu stärken und

zu festigen. Das deutsche Volk aber wird glücklich sein, zu sehen, daß die Bewegung, der es sein Schicksal in treuem Glauben anvertraute, fest und selbstsicher der Nation den Weg bestimmt.

Die Partei wird durch ihre politische Erziehungsarbeit am deutschen Volk den deutschen Menschen immer mehr geistig in ihm und machen müssen gegen jeden Rückfall. Indem wir das parlamentarisch-demokratische Prinzip negieren, vertreten wir auf das schärfste das Recht des Volkes, auch die eigene Bestimmung seines Lebens.

Allein wir erkennen im parlamentarischen System keinen wirklichen Ausdruck des Volkswillens, der logischerweise nur ein Wille zur Erhaltung des Volkes sein kann, sondern wir sehen in ihm eine Verzerrung desselben, wenn nicht gar eine Verdrehung. Der Wille eines Volkes zur Behauptung seines Daseins tritt am klarsten und deutlichsten in seinen besten Köpfen in Erscheinung!

Sie sind die repräsentative Führung einer Nation, und sie allein können auch der Stolz eines Volkes sein, und niemals jene Parlamentarier, deren Geburtsort die Wahlurne und deren Vater der anonyme Stimmzettel ist. Der konstruktive Aufbau der kommenden Führung der Nation durch ihre fähigsten Köpfe wird Jahre erfordern, die sinngemäße Erziehung des Volkes viele Jahrhunderte.

Das Volk wird mit Recht es nie verstehen, daß Probleme, über die seine Führung nicht ins reine zu kommen vermag, ihm plötzlich selbst zur Diskussion und damit also zur Klärung vorgelegt werden. Es ist denkbar, daß auch sehr weise Männer über besonders schwierige Fragen zu keiner ganz vollkommenen Klarheit zu kommen vermögen.

Allein es bedeutet eine Kapitulation einer Führung an sich, wenn sie gerade solche Probleme dann der öffentlichen Verhandlung und jeweiligen Stellungnahme übergibt. Denn sie müde dadurch der breiten Masse mehr Urteilskraft zu, als die Führung selbst besitzt. Dann aber sollte sie auch die Konsequenzen ziehen und logischerweise denen die Führung übergeben, die sie dadurch als urteilsreife hinstellt!

Wäge dieser Parteitag für alle Versucher zu einer eindeutigen Warnung werden: Diese Partei steht in ihrer Organisation gefestigter denn je, entschlossen in ihrem Willen, hart in ihrer Selbstzucht, bedingungslos in ihrer Disziplin unter Respektierung der verantwortlichen Autorität nach unten und der autoritären Verantwortung nach oben!

Der Führer äußert sich dann über jene geschichtlich gewordenen Gebilde, die wir noch heute als Länder vor uns sehen. „Bei einem Abwägen ihrer Vorteile und Nachteile für die gesamte deutsche Nation verschwinden die ersten gegenüber den letzteren.

Das Reichskriegshandwerk war die erste Antwort der deutschen Nation auf die Querulanten gegen die Einheit und Größe der deutschen Nation.

Grundsätzlich aber muß die Nationalsozialistische Partei folgendes erkennen: Das frühere Deutsche Reich mochte sich wenigstens scheinbar auf den einzelnen Ländern aufbauen. Die Länder selbst aber konnten sich schon nicht mehr aufbauen auf den deutschen Stämmen, sondern höchstens auf deutschen Menschen.

Das heutige Deutsche Reich baut sich aber nicht mehr auf den deutschen Ländern auf, auch nicht auf den deutschen Stämmen, sondern auf dem deutschen Volke und aus der das ganze deutsche Volk erfassenden und umschließenden nationalsozialistischen Partei. Es ist daher weder Preußen noch Bayern noch irgendein anderes Land ein Pfeiler des heutigen Reiches, sondern die einzigen Pfeiler sind das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung.

Programm des Reichsparteitages.

Sonnabend, den 2. September.

10 Uhr: Amtswalterappell auf der Zeppelintwiese: Ansprache des Führers. Dr. Ley spricht: Totenerhebung, Appell zum weiteren Kampf.
14 Uhr: Rundgebung der Hitler-Jugend im Stadion.
15 Uhr: Baldur von Schirach spricht, Rede des Führers, Schwimmspiele, Festreigen und Tänze.
20 Uhr: Volksspektakel auf dem Festgelände, Riesenfeuerwerk und Monstre-Konzert.

Sonntag, den 3. September.

7 Uhr: SA-Aufmarsch im Luitpoldhain.
8 Uhr: Erscheinen des Führers, Fahnenaufmarsch, Gefallenenehrung am Mahmal (Gedächtnishalle), Rede des Führers, Standartenübergabe.
12 Uhr: Beginn des Vorbeimarsches vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.
18 Uhr: Großer Parteikongress in der Festhalle, Rede des Führers.

Der Kampf der heroischen Weltanschauung.

Dr. Dietrich an die Vertreter der Presse.

Als Auftakt zur Eröffnung des Parteikongresses fand der Presse-Empfang durch den Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, statt. Etwa 1000 Vertreter der in- und ausländischen Presse waren anwesend. In einer eindrucksvollen Ansprache umriß Dr. Dietrich in großen Zügen das heroische Ringen der NSDAP um die Wiedererhebung der deutschen Nation. Die heroische Weltanschauung des deutschen Volkes, so führte Dr. Dietrich aus, hat durch den Heldenkampf der NSDAP eine Auferstehung erlebt, wie sie schneller und kühner, erlebnisreicher und phantastischer wohl keine Sage widerzuspiegeln vermöchte. — Dr. Dietrich zeichnete dann ein lebendiges Bild dieses heroischen Ringens.

Idee und Persönlichkeit,

diese zwei Kraftlinien sind es, die die Schöpfung des neuen Deutschland bestimmt und bei ihr zusammengewirkt haben. Kaum jemals zuvor sind sie als gestaltende Elemente eines Volkes in dieser Klarheit und Reinheit in die Erscheinung getreten. Man muß

die Welle der Liebe und Begeisterung,

die dem Führer heute aus allen Schichten des Volkes entgegenströmt, an seiner Seite tagtäglich miterleben, um zu wissen, daß diese im staatsmännischen Leben so seltene Erscheinung keine wirklichkeitsfremde Konstruktion, sondern den tatsächlichen Zustand kennzeichnet.

Aus dieser einzigartigen lebendigen Beziehung zum Volk schöpft Adolf Hitler immer neue Kraft für sein Werk. Das letzte an der Persönlichkeit Adolf Hitlers wird wohl immer ein Mysterium bleiben. Der gottbegnadete Mensch geht seinen Weg, weil er ihn gehen muß. Hier gilt das Wort, daß der Glaube Berge versetzt.

Aber dieses neue Deutschland der Disziplin und Autorität herrscht kein Kaiser oder König, kein Despot oder Tyrann: das Dritte Reich wird beherrscht von der Macht der Persönlichkeit.

Das hohe Lied der Treue und Opferbereitschaft,

die heroische Weltanschauung erlebte mitten aus dem Volke heraus seine Auferstehung. Wenn Sie den Aufmarsch der nationalsozialistischen Bewegung, den Sie in diesen Tagen hier in Nürnberg miterleben, mit diesen Augen ansehen, dann werden Sie, meine Herren Kollegen, insbesondere von der Auslandspresse, auch von Ihrem Standpunkt aus nicht die unversehrten Schattenseiten, sondern das Wertvolle und Positive dieser Bewegung erkennen, und zwar das Positive für die Zusammenarbeit auch der Völker untereinander.

Wir wissen, daß die Beziehungen der Staaten glücklicher und dauerhafter hergestellt werden können, wenn

das Gesicht der Nationen klar und geschlossen,

wenn ihre Führung verantwortlich und autoritär im Volke fundiert ist. Die großen Zeitfragen, die internationaler Regelung bedürfen, verpflichten die Völker geradezu, einer solchen gesunden und organischen Entwicklung in den einzelnen Ländern Verständnis entgegenzubringen, ebenso wie sie selbst Verständnis für ihre nationalen Lebensinteressen erwarten können.

Wenn Sie am Sonntag unsere SA in Rucht und Ordnung marschieren sehen, dann erblicken Sie in ihr nicht militärische oder militärähnliche Formationen, wie es vielfach in völliger Verkennung der Tatsache geschieht, sondern dann sehen Sie in ihr die Sieger über den Bolschewismus in Deutschland, der einst von hier aus die Zivilisation der ganzen Welt bedrohte. Heute sind diese politischen Soldaten, die hier am Sonntag durch die Straßen ziehen, die Garanten der politischen Ordnung in Deutschland, sie sollen es heute und für alle Zeiten sein.

Politik und Rasse.

Auf dem Parteikongress hielt als Abschluß der Freitagstagung Dr. Groß einen rassenpolitischen Vortrag über das Thema „Politik und Rasse.“ Dabei führte er u. a. aus: Die Geschichte lehrt uns, daß nicht Wirtschaft und Politik, daß nicht Naturkatastrophen oder innere Kämpfe an sich Völker auf die Dauer zu zerstören vermögen, sondern daß als letzte uns faßbare Ursache hinter jedem völligen Verfall ein biologischer Grund steht, der Kraft und Gesundheit der Rasse zerbrach. Aus dem Wissen um die rassenpolitischen Ursachen der Völkerschicksale versucht der Nationalsozialismus heute die Zukunft unseres Volkes zu gestalten. Er stellt bewußt in den Mittelpunkt seiner Politik die Sorge um

die Erhaltung des Blutes unseres Volkes

als des Kostlichsten, was wir haben, weil es der einzige Wert ist, den wir, ginge er einmal verloren, niemals wiedergewinnen können.

Deshalb stellt der neue Staat die Familie in den Mittelpunkt seiner Aufbauarbeit, deshalb bereitet er jene gesetzlichen Maßnahmen vor, die der Familie und besonders

der Mutter Schutz und Pflege

geben sollen. Und er wird auch auf diesem Gebiete den Mut zu einschneidenden Neuerungen finden, weil wir uns bewußt sind, daß in Wahrheit die Möglichkeit einer deutschen Zukunft an Zahl und Wert der Kinder unserer Familien gebunden ist. Mit dem Gesetz zur Ver-

Quer durch Nürnberg

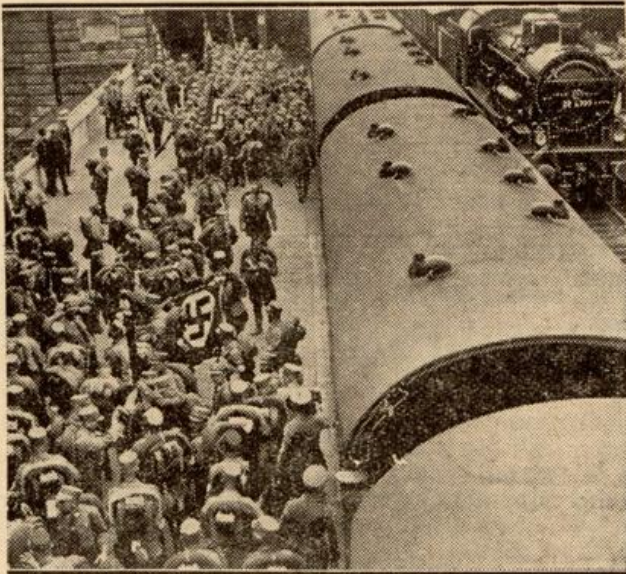
Nürnberg im Freudenrausch.

Ein Gang durch die festlichen Straßen.

Am Bahnhof bildet die Menschenmenge eine schwarze Mauer. Sie wollen es sich unter gar keinen Umständen nehmen lassen, die auf Nürnbergs Boden frisch eintreffenden Männer der politischen Organisation zu begrüßen.

Die ganze Stadt, besonders aber die Altstadt, ist am Abend bei festlicher Beleuchtung in ein Flammenmeer getaucht. Eine wogende Menschenmasse von Uniformierten und Zivilisten überall. Heller Jubel, wenn sich in diesem Getriebe zufällig SA-Männer oder Parteigenossen treffen, die schon auf den früheren Parteitagen hier oder bei anderen Tagungen vereint gewesen sind. Der Gedanke ans Zu-Bett-Gehen wird unterdrückt durch den Wunsch, in den kostbaren Stunden des Nürnberger Parteitages die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen, bevor im weiten Gelände des Luitpoldhains und der Luitpoldarena der Kongress und die anderen Tagungen sowie die Massenaufmärsche der SA und SS ihren Anfang nehmen.

Hin und wieder kommt der Straßenbahnverkehr ins Stocken: geschlossene Abteilungen der Amtswalter marschieren mit Musik und fröhlichem Gesang unter Heilrufen der Menge geradezu vom Bahnhof durch die Altstadt ins Quartier. Die Lokale, große



Hochbetrieb auf dem Nürnberger Hauptbahnhof. Unser Bild gibt einen Blick auf den Hochbetrieb im Bahnhof während der Ankunft eines Sonderzuges.

hütung erkrankten Nachwuchses hat der nationalsozialistische Staat als erster bewußt die Folgerungen aus den Erkenntnissen der modernen Wissenschaft gezogen. Auch die Mischung mit fremdem Blut und damit das Einsickern fremdrassiger Einflüsse ist unserem Volke nicht erpart geblieben. Die Folgen solcher Mischung mit fremdem Blut sind ewig die gewesen, daß ein Volk mit sich selbst, mit seiner Vergangenheit und allen Werten seiner Geschichte uneins wurde und damit die Wurzeln seiner Kraft verlor. Denn es ist nicht wahr, daß

Überheblichkeit oder Rassenhochmut

zu solcher Einsicht führten. Wenn heute ein Mensch in Deutschland sich dagegen wehrt, daß hemmungslos fremdes Blut mit dem unseres Volkes gemischt wird, dann spricht daraus im Gegenteil deutlich die

Ehrfurcht vor den großen Gesetzen der Natur.

Man hat gesagt — und man glaube damit den Rassenstandpunkt des Nationalsozialismus zu treffen —, daß jede Rasse auf dieser Welt ein Gebot Gottes sei. Gerade das glauben wir auch, und deshalb fordern wir reinliche Scheidung zwischen Blut und Blut, damit die Gedanken Gottes nicht verwirrt werden und im Mischling zur Frage entarten.

Daß wir das deutsche Volk von der Zerstörung oder dem Einkümmern fremden Blutes befreien, ist nicht nur eine politische Notwendigkeit, sondern zugleich Recht und Pflicht nach überzeitlichen Gesetzen natürlicher Sitte und Moral.

Nach diesem Vortrag, der den lebhaftesten Beifall der Versammlung fand, wurde der Kongress auf Sonnabendnachmittag vertagt.

Die sächsischen Marschstandarten in Nürnberg jubelnd begrüßt.

1000 SA-Männer werden das Sportabzeichen erhalten.

Von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge stürmisch begrüßt, trafen in den Nachmittagsstunden des Freitags die vier Marschstandarten Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen, insgesamt 4000 Mann, am Ziel ihres 200-Kilometer-Gepädemarsches in Nürnberg ein. Jede Standarte marschierte mit klingendem Spiel, eine Fahngruppe mit über 60 Fahnen voraus, zum Schluß folgten jedesmal je fünf Feldküchen, die auf dem Marsch treue Dienste geleistet haben.

Dicht vor dem Feldlager hatten der sächsische Reichsstatthalter Mutschmann, die sächsischen Minister Frisch und Vint sowie der Führer des Marsches, Gruppenführer Hahn, Aufstellung genommen. Diese Herren sowie der Reichsportführer von Tschammer und Osten, der den Kolonnen zu einer Besichtigung nach Heroldsberg entgegengefahren war, gaben ihrer Bewunderung über die Leistung begeistert Ausdruck. Der Reichsportführer wird an 1000 SA-Männer das deutsche Sportabzeichen persönlich verleihen.

Der Diplomatenzug eingetroffen.

Fahrplanmäßig um 16.15 Uhr traf am Freitag der Sonderzug mit den zum Reichsparteitag der NSDAP geladenen Diplomaten von 32 verschiedenen Staaten auf dem Nürnberger Nordbahnhof ein. Die 18 Wagen des Sonderzuges wurden auf zwei Geleisen abgestellt. Der Bahnsteig ist mit 32 hohen Fahnenmasten

und kleine, sind überfüllt. Hier und da klingt von nahen Plätzen die Standmusik der SA; dann marschieren die Kapellen, begleitet von Fackelträgern der SA, in die Quartiere ab. Der Schein der Flammen beleuchtet magisch die alten Häuser und Häuschen in den Straßen, Gassen und Winkeln. Vor den Standquartieren der Führer steht die Menge wie eingeseilt; man nimmt gern das Risiko auf sich, lange warten zu müssen, um dafür dann und wann bekannte Führer bei der An- und Abfahrt grüßen zu können.

Begeisterte Rundgebungen vor dem Führer.

Am Abend des Eröffnungstages des Reichsparteitages wurde dem Führer eine begeisterte Guldigung dargebracht. Nach Beendigung der Standkonzerte formierten sich die Kapellen zu einem Zuge und marschierten, von einer riesigen Menschenmenge begleitet, am „Deutschen Hof“ vorbei, um dem Führer ihren Gruß zu bringen.

Unter den Klängen des Deutschlandliedes ging es im Gleichschritt vor dem Hause vorbei, und gleich darauf zeigte sich an einem Fenster des ersten Stockwerkes der Führer. Nun kante der Jubel seine Grenzen mehr. Alle Speerketten wurden durchbrochen, und die ganze Straße glüht weithin einem wogenden, brodelnden Menschenmeer, aus dem sich steil wie ein Wald die Arme emporstreckten. Dann klang das Horst-Wessel-Lied auf und immer wieder hörte man die Klänge des Deutschlandliedes und nationalsozialistischer Kampflieder.

Im Zeichen der Braunhemden.

Am Freitag merkte man so richtig, in welch ungeheurer Maße die Straßen der Nürnberger Altstadt von dem Braun der Uniform beherrscht sind. 180 000 Amtswalter, die inzwischen mit rund 140 Zügen in Nürnberg eingetroffen sind, ziehen durch die Straßen, ein riesiger Strom von braunen Uniformen, in dem die wenigen Zivilisten, die auf den Straßen sind, völlig verschwinden. Fast nirgends sieht man SA-Leute, diese sind alle draußen in ihren Zeltstädten und dürfen die Stadt nicht betreten, da sonst der Verkehr eine Unmöglichkeit wäre und Nürnbergs enge Gassen und Straßen verstopft würden. Schon jetzt sind die Menschenmassen auf den Straßen so groß, daß die Gehsteige nicht mehr ausreichen, und die Autos nur noch Schritt fahren können.

Schon in den frühen Morgenstunden herrschte in den Gasthäusern und anderen Lokalen Nürnbergs ein lebhafter Betrieb. Fröhliche Pieder zeigen, daß sich die Gäste aus den weiten Gauen Deutschlands in Nürnberg wohlfühlen, und daß für ihre Verpflegung bestens gesorgt ist. Gegen die Mittagsstunde wurde das festliche Bild besonders verschönt durch eine Flugzeugkassell und einzelne Krieger, die unter gespannter Anteilnahme der Menge über der Stadt ihre weiten Kreise zogen.

geordnet, von denen, nach französischem Alphabet geordnet, die Nationalflaggen der vertretenen Länder wehen.

Ministerpräsident General der Infanterie Hermann Göring.

Der vom Reichspräsidenten mit dem Charakter eines Generals der Infanterie ausgezeichnete preussische Ministerpräsident Hermann Göring hat eine interessante militärische Vergangenheit. Sein Vater hatte die Kriege 1866 und 1870/71 als Jägeroffizier mitgemacht, später war er Ministerresident in Deutsch-Südwestafrika, das er im Auftrage Bismarcks für das Deutsche Reich erwarb. Sein Sohn Hermann, geboren am 12. Januar 1893 in Rosenheim in Bayern, ist nicht weniger der geborene Soldat. Mit 15 Jahren kommt Hermann Göring ins Kadettenkorps, zunächst in Karlsruhe, dann in Lichterfelde. Das Kadettenkorps verläßt er mit der höchsten Auszeichnung, nämlich mit des Kaisers Belobigung. Im Infanterieregiment 112 (Prinz Wilhelm) in Mülhausen erhält er die Achselstücke. Bei der Mobilmachung geht der 21jährige Leutnant sofort ins Feld.

Die Schlacht von Mülhausen bringt ihm sein — wie er es selbst nennt — „eigenartigstes Kriegserlebnis“. Leutnant Göring ist dem Divisionskommandeur als Patrouillenoffizier unterstellt und hat eine Abfahrtpatrouille aus seiner Kompanie zusammengefaßt. Morgens 6 Uhr geht es gegen Mülhausen. In Rosenheim schon weichen 70 Franzosen vor den sieben Deutschen. Im scharfen Tempo geht es mitten in das französische Hauptquartier. Ein verpörriger Jäger schießt sich der Patrouille an. In einer Volksmenge auf der Neuen Brücke erpäht Göring plötzlich das französische General-Lomando, mitten drin den kommandierenden General. Er vertauscht sein Rad mit dem Pferd des Jägers und will gerade in die französische Offiziersversammlung hineinsprengen, den General Pau beim Genick fassen, ihn quer vor sich auf den Sattel nehmen und mit ihm davonjagen. Da gehen einem seiner Leute die Nerven durch, er schießt in die französische Gruppe. Jetzt stehen acht Mann gegen eine Armee. Unter den krachenden Schüssen der Franzosen jagt die deutsche Patrouille aus der Stadt.

Ein anderes Mal läßt Göring Infanteristen aufstehen und sie mit Lanzen zur Patrouille bewaffnen. Im entscheidenden Augenblick vor dem Feind weiß das berittene Fußvolk mit den Lanzen nicht umzugehen; da gibt Göring den Befehl, die Lanzen nach alter Germanenart als Spere zu schleudern, und siehe da, die feindliche Patrouille wendet sich geschlagen in die Flucht.

Sein alter Kriegskamerad Loerzer, der zu einem Fliegerkursus abkommandiert ist, während Göring im Freiburger Lazarett an heftigem Gelenkheuma liegt. Loerzer, der ihn besucht, schlägt ihm vor, als sein Beobachter an die Front zu kommen. Der Kommandeur versagt Göring die Genehmigung. Da wird Göring Flieger „von eigenen Gnaden“ und fliegt mit einer „bejagten“ Maschine an die Front. Das kostet ihn drei Tage Arrest, aber Göring bleibt Flieger. Bald schon überreicht der Kronprinz Loerzer und seinem tapferen Beobachter das E. K. 1. Im Herbst 1915 ist Göring in einem neuen UES-Großflugzeug und macht sich außer durch Bomben- und Photographierflüge bereits als Jagdflieger einen Namen. 1916 wird er bei einem tollkühnen Gefecht schwer verwundet, die Maschine hat 60 Treffer, Göring einen Streifschuß und schweren Hüftschuß

Steigende Bewunderung im Ausland.

Die Nürnberger Tagung wird in einem ausführlichen Bericht der Londoner „Daily Mail“ den englischen Lesern eingehend geschildert. Darin wird u. a. gesagt: „Das Ausmaß der Veranstaltung ist riesenhaft und zeigt der ganzen Welt und Deutschland den eisernen Willen der Partei, daß sie ihr Programm durchführen will.“ Der Bericht gibt ein lebendiges Bild von dem Leben auf den Straßen und in den Lagern und schildert den großen Mut der jungen Leute, die aus Ostpreußen, Pommern, aus dem Rheinland wie überhaupt aus allen Teilen des Reiches herbeigeströmt seien. Es wachse wieder eine Generation heran, die von Jugend auf an Disziplin gewöhnt werde.

Die Newyorker Presse verfolgt die Nürnberger Parteitagung weiter mit größtem Interesse. Die „Newyork Times“ bringt auf ihrer Hauptseite eine eindrucksvolle Darstellung, in der besonders auf die glänzende Organisation hingewiesen wird. Für alles sei vorgesorgt. Der Vertreter der „Newyork Times“ ist besonders günstig beeindruckt durch die musterhaften Vorbereitungen für die Auslandskorrespondenten.

Die großen Kulturaufgaben des deutschen Volkes.

Die Rede des Führers auf der bedeutsamen Kulturtagung in Nürnberg.

Die große Kulturtagung aus Anlaß des Reichsparteitages der NSDAP wurde am Freitag um 17 Uhr eröffnet. Der große Saal des Kulturvereinshauses war bis auf den allerletzten Platz gefüllt. Die Ansprache der nationalsozialistischen Führer erfolgte unter lautmäßigem begeisterten Kundgebungen.

Außer dem Führer wohnten sämtliche Mitglieder der Reichsregierung und aller Landesregierungen, die Reichsstatthalter, die Gauleiter, die obersten Führer der SA, SS, des Stahlhelm, der Reichswehr, der Landespolizei, die Führer des Kampfbundes für deutsche Kultur und zahlreiche andere Persönlichkeiten der Kundgebung bei.

Nach einleitendem musikalischem Vortrag ließ der Reichsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Alfred Rosenberg, den Führer und die Gäste im Namen der Reichsleitung der NSDAP willkommen. Er führte in kurzen Worten aus, die nationalsozialistische Bewegung habe ihren Erfolg nicht nur ihrem politischen Bekenntnis zu verdanken, sondern auch dem Willen, die seelische Erneuerung des deutschen Volkes herbeizuführen. Deswegen habe der Führer die Kulturtagung in den Mittelpunkt des Parteitages gestellt.

Darauf nahm der Führer das Wort.

Der Reichsführer hielt eine überaus bedeutungsvolle und richtungsgebende Rede über Kultur und Rasse, wobei er u. a. ausführte:

Am 30. Januar 1933 wurde die Nationalsozialistische Partei mit der politischen Führung des Reiches betraut. Ende März war die nationalsozialistische Revolution äußerlich abgeschlossen. Abgeschlossen, insoweit es die restlose Übernahme der politischen Macht betrifft. Allein nur der, dem das Wesen dieses gewaltigen Ringens innerlich verständlich blieb, kann glauben, daß damit der Kampf der Weltanschauungen seine Beendigung gefunden hat. Dies wäre dann der Fall, wenn die nationalsozialistische Bewegung nichts anderes wollte als die sonstigen landesüblichen Parteien. Diese pflegen allerdings am Tage der Übernahme der politischen Führung den Zenith ihres Willens und damit auch ihrer Existenz erreicht zu haben. Weltanschauungen aber sehen in der Erreichung der politischen Macht nur

die Voraussetzung für den Beginn der Erfüllung ihrer eigentlichen Mission. Schon im Worte „Weltanschauung“ liegt die feierliche Proklamation des Entschlusses, allen Handlungen eine bestimmte Ausgangsauffassung und damit sichtbare Tendenz zugrunde zu legen. Eine solche Auffassung kann richtig oder falsch sein:

Sie ist der Ausgangspunkt für die Stellungnahme zu allen Erscheinungen und Vorgängen des Lebens und damit ein bindendes und verpflichtendes Gesetz für jedes Wirken. Je mehr sich nun eine solche Auffassung mit den natürlichen Gesetzen des organischen Lebens deckt, um so nützlicher wird ihre bewusste Anwendung für das Leben eines Volkes sein.

Was immer sich auch im äußeren Weltbild verändern mag, die innere Veranlagung der Rassen selbst verändert sich nicht. Jahrtausende sind einflußlos, solange nicht die Erbmasse selbst blutmäßig verdrorben wird.

So wird die rassistisch-weltanschaulich fundierte Tendenz einer Zeit auch die Tendenz und Psyche der Kunst bestimmen. Die Rasse, die dem gesamten Leben eines Volkes ihren Stempel aufprägt, sieht dann auch die Aufgaben der Kunst mit ihren Augen. Sie löst, in sonderbarer Weise alle Umstände und Bedingungen des Zweckes und des Materials erfassend, nach ihrem Sinn das Kunstwerk. Allein nur der klarste menschliche Geist kann dabei die Wege zur erhabendsten Schönheit finden. Der letzte Maßstab dafür aber liegt in der Erkenntnis zinner Kristallklar erfüllten Zweckmäßigkeit.

Die Menschheit würde entarten,

die Kultur sich rückbilden, wenn erst die Scheu einreißt, eine brachbare Erbmasse an Lebens- und Kulturgütern weiterzugeben nur deshalb, weil bedadente oder rassistisch-fremde Elemente in ihrem eifrigsten Anarchismus oder ihrer herkunftsmäßig bedingten Ablehnung am liebsten die Brandfackel an alle Leistungen der Vergangenheit überhaupt leeren möchten. Umgekehrt wird aber eine schöpferische Rasse die Gesamtsumme der Leistungen ihrer Vorfahren als Stil nicht zu einem tyrannischen Gesetz erheben dürfen, daß jede weitere eigene Leistung begrenzt oder gar vergewaltigt.

Nur aus Vergangenem und Gegenwärtigem zugleich baut sich die Zukunft auf. Der gegebene Zweck, das konstruktive Können der Gegenwart sowie das technische Material sind die Elemente, aus denen und mit denen der wahrhaft schöpferische Geist seine Werke gestaltet. Ohne Angst, das Gefundene und überlieferte Gut der Vorfahren zu verwenden, mutig genug, das selbst Gefundene gute Neue mit ihm zu verbinden.

Der Führer behandelte dann weiter die Zusammenhänge zwischen der Kunst und der Rasse eines Volkes und kam zu dem Schluß:

Entscheidend ist, daß wir durch das bewusste Herausstellen der unser Volk tragenden rassistischen Substanz sowie durch die souveräne Proklamierung ihres Wesens und der ihr entsprechenden Weltanschauung einen Kern schaffen, der für lange Zeiträume seinen schöpferischen Geist auswirken lassen kann.

Es ist kein Zufall, daß das weltanschaulich veranschaulichte Zeitalter in seiner liberalistischen Freizügigkeit — sprich: Unsicherheit — auch auf dem Gebiete des kulturellen Schaffens unsicher war. In knapp einem Jahrhundert wurden die Kunstleistungen der Völker und Weltanschauungen fast aller Zeiten durchprobiert und wieder abgelegt. Der Marxismus mündet nicht nur politisch, sondern auch kulturell zwangsläufig in den Nihilismus.

Während so das offizielle Kunstgetriebe des Ausgangs dieses Zeitalters nur den widerwärtigsten Eindruck hinterlassen kann, sind aber dennoch nicht nur geistig-politisch, sondern auch kulturell wichtige Vorarbeiten für die Erneuerung der Völker geschaffen worden. So wie der Nationalsozialismus in Deutschland die Erfüllung zahlreicher seherischer Ahnungen und tatsächlicher wissenschaftlicher Erkenntnisse ist, so wurde auch unbewußt die

Vorarbeit geleistet, für eine neue künstlerische Renaissance des arischen Menschen.

Sie nahm ihren Ausgang bemerkenswerterweise von den Aufgaben, für deren Lösung Vorbilder überhaupt nicht vorhanden waren. Die moderne Technik zwang den Menschen, eigene Wege zu suchen. Aus Zweck und Material wurden neue Formen gefunden und entwickelt. Aber auch hier ist nicht jeder Durchschnittsmensch berufen, Unsterbliches zu leisten. Wer nur das Neue sucht um des neuen Willens, verirrt sich nur zu leicht in das Gebiet der Narreteien. Unter der Parole „Neu sein um jeden Preis“ kann jeder Stümper etwas Besonderes leisten.

Nur wenigen Gottbegnadeten hat zu allen Zeiten die Vorsehung die Mission aufgegeben, wirklich unsterblich Neues zu gestalten. Damit sind diese aber die Wegweiser für eine lange Zukunft, und es gehört mit zur Erziehung einer Nation, den Menschen

vor diesen Großen die nötige Ehrfurcht beizubringen, denn sie sind die Fleischwerdung der höchsten Werte eines Volkes. Sie haben nicht geschaffen, von der trankhaften Vorstellung beherrscht, um jeden Preis Neues hervorzu- bringen, sondern sie schufen Neues, weil sie das Beste schaffen wollten und damit auch schaffen mußten.

Das „noch nie Dagewesene“ ist kein Beweis für die Güte einer Leistung, sondern kann genau so gut der Beweis für ihre noch nicht dagewesene Minderwertigkeit sein. Wenn daher ein sogenannter Künstler seine einzige Lebensaufgabe nur darin sieht, eine möglichst wirre und unverstehliche Darstellung von den Leistungen der Vergangenheit oder auch der Gegenwart hinzustellen, dann werden immerhin die wirklichen Leistungen der Vergangenheit Leistungen bleiben, während das künstlerische Gefammel eines solchen malenden, musizierenden, bildhauenden oder bauenden Scharlatans ein Beweis sein wird für die Größe des Verfalls einer Nation. Durch bewußte Verrücktheiten sich auszuzeichnen und damit die Aufmerksamkeit zu erringen, das zeugt nicht nur von einem künstlerischen Versagen, sondern auch von einem moralischen Defekt.

Die nationalsozialistische Bewegung und Staatsführung darf auch auf kulturellem Gebiet nicht dulden, daß solche Nichtstümer oder Gauner ihre Fahne wechseln und so, als ob nichts gewesen wäre, in den neuen Staat einziehen, um dort auf dem Gebiet der Kunst und Kultur politisch abermals das große Wort zu führen.

Ob die Vorsehung uns alle die Männer schenkt, die dem politischen Willen unserer Zeit und seinen Leistungen einen gleichwertigen kulturellen Ausdruck zu schenken vermögen, wissen wir nicht. Aber das wissen wir, daß unter keinen Umständen die Repräsentanten des Verfalls, der hinter uns liegt, plötzlich die Fahnenträger der Zukunft sein dürfen. Entweder waren die Ausgeburt ihrer barmherzigen Produktion ein wirklich inneres Erleben, dann gehören sie als Gefahr für den gesunden Sinn unseres Volkes in ärztliche Verwahrung, oder es war dies nur eine Spekulation, dann gehören sie wegen Betruges in eine dafür geeignete Anstalt. Auf keinen Fall wollen wir den kulturellen Ausdruck unseres Reiches von diesen Elementen verfälschen lassen; denn

das ist unser Staat und nicht der ihre.

Dieser neue Staat wird aber der Pflege des Kulturellen eine ganz andere Aufmerksamkeit schenken als der alte. Indem der Nationalsozialismus das Recht derjenigen Verstände unseres Volkstörpers, die seine Bildung einst einleiteten und durchführten, auf besondere Bevorzugung ihres Wesens anerkennt, muß er dies auch moralisch begründen. Die Befriedigung der animalischen Bedürfnisse liegt im Wesen aller Menschen. Keine Art könnte daraus die besondere Berechtigung ableiten, andere zu führen oder gar zu beherrschen. Was den Menschen allein dafür aus- erwählt erscheinen lassen kann, ist die erste Fähigkeit, sich über das Primitive zu erheben und die gemeinen Züge des Lebens zu veredeln.

Immer aber wird die politische Führung stofflich und tatsächlich die Voraussetzung liefern müssen für das Wirken der Kunst.

Selbst wenn ein Volk erlischt und Menschen schweigen, werden dann die Steine reden, so lange das eigene Volk lebt oder es andere Völker gibt mit annähernd gleichem kulturellem Vermögen. Es wird daher jedes große politische Zeitalter in der Weltgeschichte das Recht seines Daseins durch die sichtbarste Urkunde seines Wertes sich ausstellen, die es gibt:

durch seine kulturellen Leistungen.

Die Meinung, daß in materiell dürftigen Zeiten kulturelle Fragen in den Hintergrund treten müßten, ist ebenso töricht wie gefährlich. Denn wer die Kultur etwa nach der Seite ihres materiellen Gewinns hin einschäßen will oder auch nur zu beurteilen trachtet, hat keine Ahnung ihres Wesens und ihrer Aufgaben. Gefährlich aber ist diese Auffassung, weil sie damit das gesamte Leben auf ein Niveau herabdrückt, auf dem endlich wirklich höchstens noch die Zahl der Minderwertigen entscheidet.

In einer Zeit wirtschaftlicher Nöte und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klarzumachen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben besitzt, als in gegenwärtigem wirtschaftlichen Egoismus aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die Altäre der Besinnung auf ihre bessere Mission und höhere Würde. Wenn Völker dies nicht mehr wissen wollen, dann haben sie den besseren Bestandteil ihres Blutes bereits verloren und ihr Untergang ist nur mehr eine Frage der Zeit.

Indem wir aber überzeugt sind von dem inneren Werte des deutschen Volkes, wollen wir dafür sorgen, daß es durch seine politische und staatliche Führung Gelegenheit erhält, diesen seinen Wert auch unter Beweis zu stellen. Mögen sich die deutschen Künstler ihrerseits der Aufgabe bewußt sein, die ihnen die Nation überträgt. Da Torheit und Unrecht die Welt zu beherrschen scheinen, rufen wir sie auf, die stolze Verteidigung des deutschen Volkes mit zu übernehmen durch die deutsche Kunst.

Nürnberg.

Eine Bekanntmachung der Parteileitung

Die Parteileitung der Nationalsozialistischen Bewegung gibt folgendes bekannt:

Infolge der beschränkten räumlichen Verhältnisse in Nürnberg ist es nur einem Teil der nationalsozialistischen Parteigenossenchaft möglich, das große diesjährige Parteitreffen persönlich mitzumachen. Um hier wenigstens einen kleinen Ausgleich zu schaffen, ist Vorsee getroffen worden, daß die Hauptteile der Nürnberger Veranstaltungen durch den Rundfunk auf alle Sender übertragen und damit dem ganzen deutschen Volk zugänglich gemacht werden. Es ist der Wunsch der Parteileitung, daß alle Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden sowie auch Arbeitgeber, insbesondere den Mitgliedern der nationalsozialistischen Bewegung die Möglichkeit geben, am Sonnabend und Sonntag die Übertragung der Nürnberger Veranstaltung im Rundfunk mit anzuhören. Selbstverständlich muß das in Einklang gebracht werden mit wirtschaftlichen Erfordernissen und ungestörter Durchführung wichtiger Arbeiten. Sollte jedoch durch Verschiebung der Arbeitszeiten für Nationalsozialisten ihre Teilnahme an den Nürnberger Veranstaltungen wenigstens am Rundfunk möglich gemacht werden können, so wird seitens der Parteileitung ersucht, davon in weitgehendstem Maße Gebrauch zu machen.

Paris bewundert die unerhörte nationalsozialistische Disziplin.

Französischer Bericht aus Nürnberg.

Die Pariser Zeitung „Paris Soir“ hat den bekannten französischen Außenpolitiker Jules Sauerwein nach Nürnberg entsandt, um der nationalsozialistischen Parteitagung beizuwohnen. Sauerwein ist demüht, die Vorgänge in der alten Kaiserstadt objektiv darzustellen und unterstreicht insbesondere die unerhörte Disziplin, die in den Reihen der nationalsozialistischen Gruppen herrscht. Tausende von Freiwilligen, so betont er, seien zur Verfügung der ausländischen Gäste und der Journalisten gestellt worden und ständen ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Gerade den Journalisten habe man nicht nur Karten ausgeteilt, die es ihnen erlaubten, überallhin durchzudringen, sondern man beförderte sie auch mit Autobussen von der Festhalle bis zum Luisenpark. Viele Beamte sprachen zu ihnen in ihrer Muttersprache, wenn sie des Deutschen nicht mächtig seien.

Tiefer Eindruck in London.

Größtes Interesse der englischen Presse für den Nürnberger Siegeskongreß.

Unter großen Überschriften wie „Die Nationalsozialisten halten einen Siegeskongreß ab“ bringt die Londoner Tagespresse die Berichte über die Nürnberger Tagung. Offenichtlich haben die Feuilletonisten auf die englischen Beobachter einen starken Eindruck gemacht.

Ausführlich verweisen sie bei der ergreifenden Szene, wie Tausende das Dankgebet singen und mit tiefem Schweigen die Namen derer anhören, die für die Bewegung gefallen sind. Sie beschreiben die blutgetränkte Flagge des Aufmarsches vor der Münchener Feldherrnhalle im Jahre 1923, die mahnend und erinnernd über der Versammlung wehte. Die Berichte heben insbesondere auch die Begrüßung der Vertreter Mussolinis und des faschistischen Italien hervor. Stark beachtet wird ferner der Satz aus der Rede Röhm, daß es sich nicht mit dem gesunden Menschenverstand der Nationen, die ihren Erfolg in friedlichem Fortschritt erreicht haben, verträge, einen Krieg zu wollen.

Die Proklamation Hitlers

erschien erst in den späten Nachmittagsstunden in den Londoner Tageszeitungen, so daß die Presse noch keine Gelegenheit gefunden hat, Kommentare zu bringen. Hervorgehoben wird aber die Mitteilung, daß Deutschland um Haarsbreite einer kommunistischen Revolution entgangen sei, woran noch so viele Menschen im Auslande nicht glauben wollten. Des Führers Äußerungen über die Juden und die Hege gewisser Emigranten sowie über die Schwäche des parlamentarischen Systems finden volle Beachtung.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 2. September 1933!

Wachsam sein!

Matth. 26, 41: Wacht und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!

Der Förster hat mir einen Hochstift angewiesen, um auf Wild zu warten. Ich will es nicht schließen, nur beobachten will ich. Lange warte ich vergebens. Da endlich — dort schießt sich ein Kopf zwischen den Büschen heraus — es wittert, späht und horcht. Alle seine Sinne sind aufs schärfste angespannt. Jetzt tritt das Reh heraus, ganz leise und vorsichtig. Mißtrauisch sichert es nach allen Seiten. Dann fängt es an zu äßen. Aber immer wieder unterbricht es sich dabei, horcht, späht, wittert. Das hat es von früherer Kindheit an gelernt: die Welt ist überall voll Gefahr. Alles kann dir gefährlich werden. Im harmlosen Busch, im hohen Gras, hinter dem stummen Baum kann dein Verderben lauern. Darum: Sei wachsam! Wache ohne Unterlaß!

Jesus hat einmal gesagt: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an“ — und er sagt das, um uns zu mahnen: Sorget nicht! Aber derselbe Jesus sagt zu seinen Jüngern: „Wacht und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!“ Er sagt das, um uns zu warnen vor der Sorglosigkeit. Hätte er da nicht auch das Wort gebrauchen können: „Sehet das Bild im Walde an, wie es allezeit auf der Hut ist vor dem bösen Feind!“ Und steht nicht das Wort geschrieben von dem Feind, der da umgeht wie ein brüllender Löwe?

Das Reh zog langsam wieder in das Dickicht hinein. Nicht mehr als fünfzehn Meter war es von mir entfernt, war der gefährliche Mensch von ihm entfernt gewesen. Und es hat nichts davon geahnt! Wer von uns abnt, wie nahe uns täglich die Gefahr ist für unsere Seele, während wir sorglos dahinleben in unserem täglichen Gewerke! Wahrhaftig, die Mahnung ist nicht überflüssig: „Wacht!“ Unsere Wachsamkeit gipfelt im Gebet. Daran können wir's messen, ob wir wachsam sind im rechten Sinn. Wer lernt darin je genug? Wer lernt darin je aus?

